

Erscheint
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberon Nagold.

Einschickungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einschickung
8 S., bei
mehrmal.
je 8 S.
auswärts
je 8 S. die
1/2spalt. Seite

Nr. 79.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Samstag den 6. Juli

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1895.

Verliehen wurde dem Schullehrer Hahn in Zwerenberg (nämlich in Altensteig), die Verdienstmedaille des Friedrichsordens. Die höhere Lehrerinnenstaatsprüfung hat u. a. mit Erfolg bestanden: Helene Hofinger aus Enzlstöckle.

Gestorben: Friedrich Widmann, Alt-Nußtra; Gustav Hornberger, Schullehrer, Derendingen; Immanuel Schmidt, Schullehrer, Nuoren.

Württembergischer Landtag.

Hd. Stuttgart, 3. Juli. (57. Sitzung.) Präsident Beyer eröffnet die Sitzung um 9^{1/2} Uhr. Tagesordnung: Antrag der Kommission für die Vorlage betr. die Bestellung der Ortsvorsteher in den größeren Stadtgemeinden. — Berichterstatter Hamann-Baltingen: Die Kommission gelangte zu der Uebereinstimmung, daß es nicht wohlgethan wäre, die Vorlage anzunehmen. Das Wahlrecht der Bürger soll unangefastet bleiben. Man konnte nirgends erkennen, daß Fehler begangen worden wären bei dem bisherigen Wahlrecht, die sich nicht auch wiederholen können unter dem vorgesehenen neuen Wahlrecht. Auch sollte keine mechanische Unterscheidung gemacht werden zwischen den verschiedenen Gemeinden in Bezug auf das Wahlrecht der Bürger, wie die Amtsdauer der Ortsvorsteher. Erhebliche Momente politischer und sozialer Natur seien in den letzten Jahren eingetreten, welche gegen die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher sprächen. Dazu komme der warme Besitz der Ehrenrede, welcher gerade diesen Punkt behandelte, sowie die Haltung des jetzigen Ministers des Innern. Eine wichtige Frage ist nur, ob welchem Zeitpunkt die Reform einzuführen sei. Neben die zahlreichen Geschäfte an, welche in den Händen der Ortsvorsteher liegen. Ein Mitglied der Kommission, der selbst Ortsvorsteher sei, habe ganz besonders stark betont, daß auch die freiwillige Gerichtsbarkeit der Gemeinden kein Hinderungsgrund für die Abschaffung der Lebenslänglichkeit sei. Das Prinzip der Lebenslänglichkeit ist nun einmal ein veraltetes. Fraglich erscheint nur, ob es nicht besser ist, einen Teil der Geschäfte der Ortsvorsteher neu zu regeln, und einen anderen Teil abzuschneiden. Schon in der Kommission hat sich gezeigt, daß ein Abbröckeln von den Amtsbesugnissen von den Ortsvorstehern selbst nicht gewünscht wird und daß die Abschaffung der Lebenslänglichkeit möglich ist auch bei Beibehaltung aller bisherigen Funktionen der Ortsvorsteher. Ein-

stimmig kam die Kommission zu ihrem Antrag, die Vorlage abzulehnen. Bezüglich der weiteren Behandlung der Frage einigte man sich über eine Resolution, wonach die St. Regierung ersucht werden soll, den Ständen in Vörlbe den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch welches für sämtliche Gemeinden des Landes eine periodische Wahl der Ortsvorsteher auf Grund des bestehenden direkten Wahlrechts der Gemeindebürger eingeführt wird, unter sachgemäßer Regelung der Aufgaben der Gemeindebeamten, insbesondere der politischen Strafbefugnisse, übrigens unter Belassung der Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit bei den Gemeinden. Meinungsverschiedenheiten werden wohl noch bei den sog. „wohlerworbene Rechten“ eintreten. Die überwiegende Mehrheit der Kommission scheint der Meinung zu sein, daß sich auch die seither schon angestellten Ortsvorsteher einer Wiederwahl zu unterwerfen hätten. Doch ging die Meinung der Mehrzahl dahin, daß eine gewisse Entschädigung für die Nichtwiedergewählten einzutreten haben werde. Die Regierung wird hier den richtigen Ausgleich in der Entschädigung suchen und finden müssen. Es ist zu hoffen, daß die Mehrheit des Hauses sich auf den Standpunkt der Kommission stellen und die Regierung sich der Berücksichtigung des Antrags nicht entziehen wird, weil es zugleich der Wunsch des Landes ist. (Beifall.) — Sachs: Die schwierigste Frage bei der Abschaffung der Lebenslänglichkeit werde die Abschaffung gewisser Funktionen sein. Es gebe eben Funktionen des Ortsvorstehers, die, je nach der Ausübung derselben, seine Wiederwahl gefährden. Er teile die Ansicht nicht, daß man bei Abschaffung der Lebenslänglichkeit auch die Polizeigewalt und die richterlichen Funktionen abnehmen müsse. Hilfsbeamte mit lebenslänglicher Anstellung für mehrere Gemeinden wären vom Uebel. Eine große Härte und Verletzung von allgemeinen Rechtsgrundsätzen wäre es, wenn man von der Entfernung der schon gewählten Ortsvorsteher als von etwas Selbstverständlichem reden wollte. — Schumacher: Wenn er sich die denkwürdige Erklärung des Ministerpräsidenten betr. die Ausschließung der Privilegierten vergegenwärtige und daneben die Regierungsvorlage betr. die Bestellung der Ortsvorsteher sehe, so könne er nicht umhin, zu bemerken, daß der Ministerpräsident die Konsequenz aus dem Ergebnis der Landtagswahlen

richtiger gezogen hat, als der Minister des Innern. Es ist dem Ordner schwer begreiflich, daß die Regierung es sich entgehen ließ, durch Gewährung dieser populärsten Forderung sich mit der Stimmung des ganzen Landes in Einklang zu setzen. — Rembold: Die gegen die Abschaffung der Lebenslänglichkeit geltend gemachten Bedenken seien nicht stichhaltig. Aber eine Aenderung der Aufgaben der Gemeindebeamten wird nötig werden, so auch die Verhältnisse der Verwaltungsakture, deren Beschwerden als zutreffend erscheinen. — v. Geh spricht ebenfalls gegen den vorgelegten Gesetzesentwurf. Die Frage muß einheitlich geregelt und dabei darf ein Recht des Volkes nicht angetastet werden. Wir können unmöglich warten, bis das neue bürgerliche Gesetzbuch eingeführt wird. Eine Vereinfachung der Amtspflichten der Ortsvorsteher sei unbedingt notwendig. Das Gesetz steht über dem positiven Recht, aber „wohlerworbene Rechte“ sollen nicht alteriert werden. Die höheren Staatsrücksichten könnten ja auf die Entfernung der schon angestellten Ortsvorsteher drängen. Zudem könnte auch der Ausweg gesucht werden, daß man die letzteren nach einer bestimmten Periode vor die Neuwahl stellt gleich den später zu wählenden. — Beyerlen schließt sich den Ausführungen des Berichterstatters an. Jeder Ortsvorsteher, der sein Amt gewissenhaft führt, wird gewiß wieder gewählt. — Rath ist ebenfalls für Abschaffung der Lebenslänglichkeit. Auch sollte man die Ortsvorsteher entlasten, indem man ihnen z. B. die Arbeiten auf sozialpolitischem Gebiete nimmt. — Lang: Gegenüber den „wohlerworbene Rechten“ sei anzuführen, daß auch die bereits gewählten Ortsvorsteher nach einer bestimmten Periode sich einer Neuwahl unterstellen sollten; sonst werde die Wohlthat des Gesetzes erst der nächsten oder übernächsten Generation zuteil. — Binz: Die „wohlerworbene Rechte“ seien nicht überal von den Kandidaten erworben, sondern nur von der Regierung ihnen zugebilligt worden. Vor allem sei bis zur Abschaffung der Lebenslänglichkeit zu wünschen, daß die Kandidaten, welche versprechen, nach einer bestimmten Periode zurücktreten zu wollen, auch befristet werden. — Rembold: Auch das sei ein Unrecht, wenn man einen lebenslänglichen Ortsvorsteher nach einer bestimmten Periode einer Neuwahl unterwerfe. Sie sind auf Lebenszeit gewählt, also

Aus dem Walde.

Roman von M. Brandruh.
(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Da konnte sich der Förster denn gleich an dem Anblick der Fremde erlaben, welcher sich Boytel und der Anhjunge sowie die beiden Mägde hingaben, als sie die großen Schüsseln mit Naschwerk erblickten, die für sie auf das weiße Tisch Tuch gestellt waren — und dann bewundernd auf die warmen Kleidungsstücke sahen, die die Hausfrau ausgesucht. Frau Emma wachte ja, was ihren Deuten fehlte, wenn sie auch keine Ahnung davon hatte, daß sich die schlaue Gesellschaft nur deshalb nicht selbst mit den notwendigen Wintersachen versorgte, weil sie das Mittel der Försterin erregen und sie damit moralisch zu zwingen wünschten, ihnen alles erforderliche zum Christfest zu schenken. — Als sich Anecht, Kuhlirte und Mädchen aber nach aufrichtig gemeinten Danksgungen entfernten, um draußen in der Küche bei warmem Abendrot und Hunsch den Tag zu beschließen und Anna dann, den Eltern ihre kleinen Gaben überreicht hatte, näherte sich die Försterin Curt Fernow. Seine Hand ergreifend, führte sie den Hilsjäger zu dem Tisch, auf welchem die Tanne stand und auch der Tochter des Hanses bescheert wurde. — „Hier, junger Freund,“ sagte die brave Frau nun, indem sie eine Serviette hob. „Dies ist, was wir für Sie zum Angebinde bestimmt. Nehmen Sie

die Kleingelt freundlich an, um sie zu unserm Gedenken zu tragen.“ — Es war eine Jagdtasche, die Curt nun vor sich liegen sah. Die äußerst kunstvoll mit der Haut von Hirschläusen ausgelegte Vorderseite, sowie ein breiter, mühsam tapizierter Tragriemen gab derselben ein schönes, stattliches Aussehen. „Welch' ein prächtiges Geschenk!“ rief Curt denn auch mit aufleuchtendem Blick. Und es ist wirklich für mich bestimmt, Frau Minow, Herr Förster?“ setzte er dann hinzu, bewundernd die feine Handarbeit auf dem Tragband betrachtend. „Na natürlich, Fernow-Gen,“ erwiderte der Reconvalescent von seinem Stuhle aus. „Wünschte nur, wir könnten uns einmal auf eine noblere Weise noch bei Ihnen revanchieren,“ fuhr er dann fort. „Haben Sie doch, weiß Gott! mehr für mich gethan, als wenn Sie mein eigener Sohn gewesen wären und —“ „Nicht doch — nicht doch, Herr Förster,“ unterbrach Curt hier jedoch den Redenden. Und dann wieder mit glücklichem Vächeln auf das für ihn bestimmte Geschenk sehend, welches er jetzt vom Tische genommen, sagte er in warmem Ton: „Da ich nun aber doch der Besitzer der Jagdtasche sein soll, so lassen Sie mich Ihnen auch für dieselbe meinen herzlichsten Dank aussprechen. Uebrigens verändern Sie sich nicht vorzustellen, wie sehr Sie mich erfreut! Haben Sie mir doch mit Ihrer Gabe einen Wunsch erfüllt, den ich bereits seit Jahren — ja schon seit der Zeit als ich noch Forstlehrling war, gehegt.“

Damit drückte der junge Hilsjäger Herrn und Frau Minow freundlich die Hände. Dann wendete er sich auch zu Anna, welche sich im Hintergrunde des Zimmers mit dem Decken der Abendtafel zu schaffen machte. „Ihnen aber, liebes Fräulein,“ sagte er jetzt mit bemerklich bebender Stimme, „habe ich gewiß noch ganz besonders zu danken.“ „Mir?“ entgegnete das Mädchen, genau so verlegen wie ihr Gegenüber, „das — das wüßte ich nicht.“ „Das wüßten Sie nicht, Fräulein Anna? — So wäre meine Vermutung also nicht gerechtfertigt? — Ich glaube nämlich,“ setzte Curt stöckend hinzu, während er fast zärtlich mit der Hand über die Stirn des Niemens glitt, „Sie hätten —“ Der junge Mann zögerte, weiter zu sprechen. Aber da auch der glückselige Ausdruck seines schönen männlichen Gesichtes dabei verschwand, rief der Förster plötzlich aus seinem Stuhl heraus: „Na, ja, sie hat auch!“ Und sich zu der Tochter wendend, setzte er hinzu: „Was ist das für ein Gehebe, Mädel?! Als wenn Du Dich schämen müßtest, für unsern braven Fernow den Jagdtaschenriemen gearbeitet zu haben!“ — „Also doch?“ flüsterte Curt. Anna Minow aber senkte den Kopf mit den schweren blonden Flechten vor dem Blick der Liebe, welcher sie aus den Augen des jungen Hilsjägers traf. Das Herz klopfte ihr zum Zerplatzen, sie hätte stehen mögen — weit, weit weg. Und doch wieder fühlte sie sich

haben sie auch die Bezüge auf Lebenszeit. — Hausmann-Baltingen beantragt, solchen Ortsvorstehern, welche vor Inkrafttreten des Gesetzes schon in ihrem Amte waren, solle bei einer etwaigen Nichtwiederwahl eine ausreichende Entschädigung gewährt werden. Die weitere Debatte zwischen den Abgg. Rembold und Gröber einerseits, sowie den Abgg. Hausmann-Baltingen, v. Geh und Klotz andererseits dreht sich um die Frage der „wohlerworbenen Rechte“. — Minister v. Bischof wundert sich, daß die Ablehnung des Gesetzentwurfes nicht mehr motiviert ist. In einem gedruckten Bericht würde die Kommission die Befestigung der Lebenslänglichkeit unter Beibehaltung der direkten Wahl gefordert haben, so hätte die Regierung allerdings wohl nicht Folge leisten können. Aber es hat sich damit gezeigt, daß die Abschaffung der Lebenslänglichkeit erst in zweiter Linie, die Erhaltung der direkten Wahl aber in erster Linie steht. Es bestehe bei dem ersten Antrag der Kommission eine weitgehende Uebereinstimmung der Regierung und der Kommission. Auch die Regierung will die Lebenslänglichkeit abschaffen und eine Neuordnung der Funktionen der Ortsvorsteher durchführen. Aber was heißt „sachgemäße Neuordnung“? Im Abgeordnetenhaus herrscht selbst keine Einigkeit. Bezüglich der Ausübung der Ortspolizei bestehen in Deutschland verschiedene Systeme. Das liberalste ist jedenfalls unser süddeutsches. Bei der Nichtwiederwahl eines Ortsvorstehers müßte nach dem Antrag Rembold nicht bloß der Gehalt, sondern auch die Gehühren bezahlt werden. Die Regierung hat die Absicht, die freiwillige Gerichtsbarkeit bei den Gemeinden in dem weitestgehenden Maße zu erhalten. Aber trotzdem bringt die Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches sehr weitgehende Änderungen mit sich. Der zweite Antrag der Kommission sollte an diese zurückverwiesen werden, damit die Kommission noch mittelst und feststellt, was unter der „sachgemäßen Regelung“ zu verstehen sei. So sei zu befürchten, daß die Regierung eine Vorlage einbringen könnte, die im Ganzen doch keine Mehrheit finden würde. — Hausmann-Baltingen ist enttäuscht, daß der Minister in solch dilatorischer Weise geantwortet habe. Wenn heute die Abgeordnetenkammer einen Beschluß faßt und die Regierung würde zögern mit der Ausführung, so würde das eine Untergrabung des Vertrauens zwischen Regierung und Volksvertretung bedeuten, was sehr bedauerlich wäre (vehementer Beifall). — Gröber polemisiert gegen Hausmann und Klotz und spricht seine Verwunderung aus über die Antwort des Ministers. — Am Schluß der weiteren Debatte erklärt Minister v. Bischof: Durch die Mitteilung des Berichterstatters hat sich wieder einiges geklärt. Weiter könne er zu zusichern, daß keinem Bewerber um eine Ortsvorsteherstelle künftig die Genehmigung werde versagt werden, wenn er nach freier Vereinbarung mit der Gemeinde nach einer bestimmten Periode einer Neuwahl sich unterziehen wolle. (Beifall). Der Antrag 1 der Kommission wird mit allen gegen 3 Stimmen angenommen. Ueber den ersten Teil des Antrags 2 wird namentlich abgestimmt. Mit Ja stimmen 66 Abgeordnete, mit Nein 9. Der Antrag Rembold wird mit 41 gegen

34 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Hausmann wird angenommen. Hd. Stuttgart, 4. Juli. (58. Sitzung.) Präsident Bayer eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht der Volkswirtschaftl. Kommission über die Eingabe des Dr. Stolp in Charlottenburg, betr. die Erhaltung des Bauernstandes. Das Haus geht entsprechend dem Antrag der Kommission über die Eingabe zur Tagesordnung über. — Es folgt der Antrag Schnadt betr. den l. Befehl vom 1. Dez. 1893. Die durch Beschluß der Kammer der Abgg. vom 26. Mai 1894 der damaligen staatsrechtlichen Kommission zur Prüfung überwiesenen Fragen von neuem der staatsrechtlichen Kommission zu überweisen. Der Antrag wird ohne Debatte angenommen. — Das Haus geht über zu dem Antrag Klotz und Gen.: Die kgl. Staatsregierung um Einbringung eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, durch welchen den Privatfeuerversicherungsgesellschaften die Verpflichtung auferlegt wird, an die einzelnen Gemeinden, je nach dem Grade der Ausbildung des Feuerlöschwesens derselben, einen im Wege der Verordnung festzusetzenden Beitrag bis zur Höhe von 6% ihrer Prämieinnahmen zu leisten. — Klotz begründet den Antrag. — Minister v. Bischof bittet um Ablehnung. Der Antrag wird mit 69 gegen 4 Stimmen verworfen, ebenso wird abgelehnt der Antrag Klotz, die kgl. Staatsregierung um Einbringung eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, durch welchen, unter Abänderung des Art. 15 der Bauordnung die Behörden der größeren Gemeinden ermächtigt werden, die Anlieger an solchen Ortskräften und Plätzen, deren Herstellung durch öffentliches Verkehrsbedürfnis notwendig geworden ist, im Wege des Ortsbaustatuts zu sämtlichen Kosten der ersten Einrichtung heranzuziehen. — Schmidt-Maulbronn beantragt namens seiner Fraktion Verweisung des Antrags an die Kommission für innere Verwaltung. Dieser letztere Antrag wird angenommen. Die Eingabe der Hahnemannia-Stuttgart vom 27. April 1895 um Einführung der homöopathischen Behandlung in Irrenanstalten wird mit großer Mehrheit der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen, das gleiche geschieht mit der Eingabe des Deutschen Frauenvereins, wegen Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 5. Juli. Das Ergebnis der Berufs- und Gewerbeählung in hiesiger Stadt vom 14. Juni d. J. ist folgendes: Es wurden abgegeben Haushaltungsklassen 496, Landwirtschaftsklassen 321, Gewerbetreibende 148; ortsanwesend waren 1131 männl., 1129 weibl. Personen, zus. 2260. Am 1. Dezbr. 1890 war der Stand der Einwohnerzahl 2156, mithin ergibt sich eine Zunahme von 104 Personen.

* Altensteig, 5. Juli. Die Gefährlichkeit der Insektenflut ist bei der heißen Jahreszeit wieder besonders zu berücksichtigen, nicht nur wegen des Insektengiftes, sondern wegen der Möglichkeit der Uebertragung des Leichengiftes. Diese liegt umsomehr vor, als die Insekten jetzt auf allen möglichen verwesenden Stoffen in großer Anzahl kampieren. Es ist deshalb ratsam, bei Spaziergängen u. s. w. stets ein Fläschchen Salmiatgeist mit sich zu führen. Mit

diesem muß sofort die Stichestelle eingerieben werden, damit das Gift unwirksam wird.

* Gerichtsferien. Mit dem 15. d. M. beginnen die bis zum 15. September währenden Gerichtsferien.

* Calw. Ueber das verheerende Unwetter vom Montag nachmittag entnehmen wir dem Bericht des „Calw. W.“ folgende Einzelheiten: Wer zur Zeit des Hagelsturms im Freien war, ist entsetzt. Viele Leute kamen mit Blutüberströmtem Gesicht zur Stadt. Ein junger Mensch, der infolge des Getöses einen hinter ihm kommenden Wagen nicht hörte, geriet unter die Räder und wurde schwer verletzt hieher gebracht. Heuwagen waren durch den Sturm in wenigen Minuten entleert. Frau Bauer (s. Schwarzwaldhotel Teinach), welche mit Kindern und einem Fräulein im Wagen nach Calw fuhr, schwabte für Augenblicke in höchster Lebensgefahr. Bei Reutheim stiegen die Pferde durch und rannten, als sie plötzlich die Straße von Bäumen verlegt fanden, nach einem Versuch diese zu überspringen, direkt der Nagold zu. Zum Glück schreckte eines der Pferde noch dicht am Ufer zurück, so daß der Wagen hier zum stehen kam. Der Kutscher und das Fräulein waren beim Anprall an die Stämme abgeworfen worden, zum Glück ohne besonderen Schaden zu nehmen. Dem ausgetretenen Schrecken der Insassen kann man sich vorstellen. — In Altbalaich sind die Felder total verhagelt. Dekonom Boz auf Hof Dide schreibt: „Die ganze vielversprechende Ernte auf dem beinahe 300 Morgen großen Gut ist gleich Null. Der Schaden an den gutgehaltenen Obstbäumen, sowie der am Wohnhaus gelegenen Anlage ist unermesslich, ähnlich steht es in dem benachbarten armen Holzbrunn aus.“ Vom Hagelsturm wurden außer Calw betroffen die Orte Stammheim, Oelshausen, Althengstett, Neuhengstett, Möttlingen, Simmshausen, Holzbrunn, Reutheim, Al- und Reubalaich. Die Felderzengnisse sind förmlich zerhackt. Auf 1/5 der Markung ist der Ertrag zu Grunde gerichtet. Die ältesten Leute können sich eines solch verheerenden Unwetters nicht erinnern und namentlich die ungewöhnliche Größe und Schwere der Hagelkörner ist hier noch nicht erlebt worden.

* Neuerem Berichte zufolge stellt sich der Schaden, den der Hagelsturm auf der Strecke Wildberg—Calw angerichtet hat, als sehr bedeutend heraus. Auf der ganzen Strecke, besonders links von der Nagold sind die Wälder stark gelichtet. Viele tausende Bäume sind ausgerissen oder geknickt. Auf vorspringenden Waldecken sind große Strecken vollständig abgestert. Im Revier Wildberg allein liegen nach der Schätzung des Forstpersonals über tausend Festmeter auf dem Boden. Die Frucht ist wie in die Erde hineingestampft. Während in Effringen und Schönbrunn die Ernte vollständig vernichtet ist, wurde von der Markung Sulzdorf nur ein kleiner Teil verheert.

* Tuttlingen, 2. Juli. (Die feindlichen Nachbarn.) Am Sonntag gerieten in einem Hause der Röhlingerstraße hier die Mietparteien mit dem Hauseigentümer in Streit, wobei mit Revolver und Prügeln hantiert wurde. Einer der Beteiligten, der mit dem Revolver zwei Schüsse abgefeuert hatte, wurde durch einen Prügelstreich auf den Kopf schwer

so glücklich — duldete sie es so gern, daß Curt nun auch ihre Hände ergriff und die warmen Fingerschen derselben in seiner Rechten preßte. —

Nachdem die kleine Gesellschaft zu Abend gegessen, ließ sie sich für ein paar Stunden noch um die Tanne zu traulichem Geklapper nieder. Curt hatte eine leichte Bowle brauen müssen. Bei dem Genuß derselben und dem üblichen Weihnachtsnachen unterhielten sich die harmlosen Menschen nun über die tausend schlichten Interessen einfacher Waldleute. Zum Beschluß aber brachte die Försterin das Gespräch auf die Eltern Curt Fernow's. Sie veranlaßte den jungen Hilfsjäger dadurch, sich in Erinnerung zu ergehen, welche zumeist in fast rührender Weise die innige Sohnesliebe des Erzählers darthaten. Da Curt aber beabsichtigte, am ersten Feiertag nach Natal zu reisen, sich dort über das Befinden seines kranken Vaters zu unterrichten und nach der guten Mutter zu sehen, fragte Anna noch, als man sich bereits erhoben, um zu Ruhe zu gehen: „Wann gedenken Sie denn morgen früh von hier aufzubrechen, Herr Fernow?“

„Sehr, sehr zeitig, Fräulein!“ entgegnete der Hilfsjäger. „Ich muß spätestens um fünf Uhr Remba verlassen, wenn ich zur rechten Minute auf dem Bahnhof sein will.“

„So früh schon?“ rief die Försterin.

„Weider ja, Frau Kinow. Und da Sie um diese Zeit gewiß noch Alle im süßesten Schlummer liegen werden, will ich Ihnen auch jetzt gleich „Bebe-

wohl“ und „auf Wiedersehen am dritten Feiertag! sagen.“

„Auf Wiedersehen, auf Wiedersehen!“ rief nun auch Herr Kinow und dessen Gattin, indem sie die Hand des Hilfsjägers schüttelten. Als Curt sich dann zu Anna wendete, um auch von ihr Abschied zu nehmen, sah er ein schelmisches Lächeln um die Lippen der heimlich Geliebten. Er hatte jedoch kein Verständnis für dieses Lächeln, da auch das Mädchen jetzt in seiner freundlichen Weise: „Auf Wiedersehen, Herr Fernow,“ sagte. Dennoch fühlte er sein Herz höher schlagen. Nur halb bei der Sache, faßte er nun nach der Jagdtasche, um sie mit hinan in sein Stübchen zu nehmen.

„Nicht doch, Herr Fernow“, rief da die Försterin und nahm dem jungen Hilfsjäger das ihm gemachte Geschenk aus der Hand. „Bassen Sie das Ding nur hier“, setzte sie hinzu. „Ich möchte Ihnen doch noch eine kleine Stärkung für die Reise hineinlegen. Morgen früh finden Sie die Tasche dann im Wohnzimmer auf dem Sofatisch liegen, wohin Ihnen auch von Antoscha der Kaffee gebracht werden wird.“

Zum ersten Mal in seinem Leben fand Curt Fernow in dieser Nacht keinen Schlaf. Er fühlte sich dabei aber so wohl und glücklich, wie nie vorher. Das Bewußtsein seiner Liebe zu dem schönen Försterkinde erfüllte ihn jetzt ganz, und er fragte sich immer wieder, ob es nun nicht auch bald an der Zeit für ihn sei, dem texren Mädchen zu gestehen,

daß er keinen glühenderen Wunsch kenne, als es dereinst zu seiner lieben kleinen Frau Försterin zu machen. . . Darüber vergingen ihm die Stunden. Der Morgen kam. Ein echter Weihnachtsmorgen! Das sah der junge Mann, als er sich von seinem Lager erhob und — rasch angekleidet — an das Fenster getreten war und nun hinauschaute in den stillen beschneiten Forst.

„Weihnachtsfriede — süßer, heiliger Weihnachtsfriede!“ flüsterete Curt dabei. Dann aber beendete er eilends seine Toilette, zog sich den Paletot an und setzte den Jägerhut auf. So gerüstet verließ er das Stübchen.

(Fortsetzung folgt.)

Natur, die Försterin.

Wenn Du im Leid nach Mitleid bangst,
Geh' in den grünen Wald;
Der Trost, nach dem Du heiß verlangst,
Sieh' ach, er wird Dir bald!

Mit tausend Augen tief und lind,
Blickt die Natur Dich an,
So treu, wie nur ihr liebes Kind
Die beste Mutter kann.

Von Menschen kommt die Not und Pein,
Die Welt hat Trug und List,
So flüchte Dich, wo Du allein
Mit Gottes Liebe bist!

Da schmilzt das härteste Eidenleid,
Ach, alles, was Dich trübt,
Im Flammengruß der Derrlichkeit,
Die er Dir täglich schenkt.

verwundet, doch ist er wieder beim Bewußtsein. Der Täter ist verhaftet.

(Verstöße.) In einer Wirtshaus in Maseheim (Wibrecht) erklärte ein Bauer, er wolle sich erschießen. Einige Bekannte folgten ihm nach Hause und wollten ihn an seinem Vorhaben gewaltsam verhindern, konnten aber gegen den kräftigen Mann, der mit Schießen drohte, nichts ausrichten und mußten mit ansehen, wie sich der Bedauernswerte entleibte. — In Sontheim wollte ein 10jähriges Mädchen, das allein zu Hause war, im Herd ein Feuer machen. In diesem Zweck schüttete das Kind Erdöl auf das Brennmaterial und entzündete es. Als bald ergriffen die Flammen auch das Kleid des Kindes. Ein durch das Geschrei des Mädchens herbeigeeilter Arbeiter konnte die Flammen zwar bald erlöschten, doch erlitt es schwere Brandwunden. — Ein Bahnarbeiter in Ludwigsburg kam beim Abspringen von einem Güterzug unter die Räder eines Wagens, wodurch ihm beide Füße abgefahren wurden. Der Schwerverletzte liegt hoffnungslos darnieder. — In Eslingen fiel ein Müllerknicht, Vater von 6 unermöglichen Kindern, während er sich waschen wollte, in den Mühlkanal, wurde sofort vom Mühlrad erfaßt und konnte nur als schrecklich zerquetschte Leiche herausgezogen werden. — In Holzhausen (Göppingen) schlug der Blitz in das stattliche Bauernhaus des Matthäus Rapp. Wohnhaus samt Scheuer brannten ab. — In Vogt ist das Anwesen des Bauern Johann Georg Siltz vollständig niedergebrannt.

Karlruhe, 4. Juli. Der Schaden, welchen das vorgestern über unsere Gegend niedergelagene Unwetter verursacht hat, wird auf über 300 000 M. geschätzt.

Der Großherzog von Baden hielt auf dem Militärvereinsfest in Reilingen eine Ansprache und führte u. A. aus: Heute, wo Kaiser und Reich der Welt sind, in dem wir alle Schutz und Eingang finden, muß es unsere Aufgabe sein, dies hohe Gut uns rein und unangefastet zu erhalten. Der schlimmste Feind unserer hohen und heiligen Erzeugnisse ist jene Parteilichkeit, die nur an sich selbst glaubt und schon so vieles in Deutschland verdorben hat. Die rechte Partei ist nur jene, welche sich eine wahrhaft nationale nennen kann, welche alles hingiebt, wenn es nötig ist, und nicht darnach fragt, was drum und dran hängt und wer dabei ist. Nur mit der nationalen Größe ist auch das Wohl und die Größe des einzelnen Landes zu erhalten. In der gemeinsamen Macht und Kraft des Reiches liegt der Segen für den einzelnen. Die Ansprache wurde mit jubelnder Begeisterung aufgenommen.

München, 4. Juli. Premierlieutenant Mayer (von Fuchsmühl her bekannt) wurde mit noch einem Offizier von einem Luftballon fortgerissen und ist seitdem verschwunden.

Dresden, 3. Juli. Die sächsische Regierung hat sämtl. Blättern verboten, Geheimmittelanzeigen anzunehmen.

Berlin, 4. Juli. Der Begründer und derzeitige Direktor des bibliographischen Instituts, Julius Steinschneider, soll ins Ausland geflohen sein

nach Kontrahieren großer Wechselschulden. Man spricht von 200 000 M., wodurch, wie es scheint, besonders der bekannte Freigeist Oberleutnant v. Egidy schwer geschädigt ist.

Ausländisches.

Wien, 30. Juni. Auf furchtbare Weise löste gestern mittag ein Arbeiter sein Leben ein. Zwei Monteur der internationalen Elektrizitätsgesellschaft Johann Danner und Adolf Mittel waren mit der Untersuchung der elektrischen Leitung eines Hauses beschäftigt, deren Drähte sich im Keller und zwar in einem Umschaltungskästchen treffen, das wegen der Gefährlichkeit der Manipulation mit den Aufschriften „Vorsicht!“ und „nicht berühren!“ von außen versehen ist. Danner manipulierte bei dem Kästchen, Mittel in nächster Näh. Trotz der bestehenden strikten Vorschrift unterließ es Danner, die bei dieser Arbeit als schlechte Leiter der Elektrizität schädlichen Rantschulhandschuhe zu benutzen. Da gewahrte Mittel plötzlich einen Funken — zwei Drähte waren in Kontakt geraten — und als Mittel Unheil ahnend zu der Stelle eilte, wo Danner gearbeitet hatte, fand er diesen förmlich am Apparate klebend, die Hände an zwei Klemmstiften, leblos vor. Er hatte am Daumen und Mittelfinger der linken Hand zwei Rinnen, die von den Drähten bis auf den Knochen durchgebrannt waren. Die Linse des linken Auges war vollständig getrübt und aus der Verbindung losgerissen. Die Transformationsmaschine, durch welche er gelichtet wurde, hat eine Stromstärke von 1900 bis 2000 Volt.

Am Montag abend 10 Uhr 26 Min. erfolgte in Laibach nach vorhergehendem unterirdischen Getöse ein starker doppelter, 2 Sekunden dauernder Erdstoß.

Aus Sparsamkeitsrücksichten, die in Italien wohl ganz besonders angebracht sind, will der Kriegsminister bekanntlich auch bei der Kavallerie die zweijährige Dienstzeit einführen. Diese Absicht stößt in allen besonnenen Kreisen auf lebhaften Widerspruch, der insofern berechtigt erscheint, als nach der neuen Ordnung die Kompagnien nur 30 Mann stark sein würden. Die Neuerung eines hohen Militärs wird dann auch in den italienischen Blättern viel kolportiert, die dahin geht, daß im Falle einer Mobilmachung dem Kriegsminister nichts anderes übrig bleibt, als sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen.

Paris, 3. Juli. In dem Prozesse der Erben der Gräfin Siorcy, der morganatischen Gemahlin des Herzogs von Braunschweig, gegen die Stadt Genf, hat der Kassationshof zu Gunsten der Erben entschieden, welchen die Stadt Genf einen großen Teil des Erbes im Betrage von mehreren Millionen auszuhändigen muß.

Ueber die französisch-russischen Beziehungen stellt der Pariser „Figaro“ lange Betrachtungen an, aus denen die Feststellung hervorzuhelien ist, daß das Bündnis auf Grund der bestehenden Arbeitsverhältnisse geschlossen ist und Rußland nicht mehr eingewilligt hätte, eine Rückforderung Elfaß-Lothringens zu unterstützen. Mit dieser Bedingung ist den Franzosen ein Bündnis mit Rußland jedoch nicht nur wertlos, sondern eine direkte Last, da es

wohl bekannt ist, daß die russische Freundschaft Frankreich ein gutes Stück Geld kostet.

In der Eröffnungsitzung des 5. internationalen Gefängnis-Kongresses zu Paris, an dem auch Deutschland durch hervorragende Vertreter beteiligt ist, wurde der Präsident allseitig sympathisch begrüßt; derselbe unterhielt sich darauf mit den Delegierten aller Länder. In seiner Eröffnungsrede hob der Minister des Innern hervor, daß es der Zweck des Kongresses sei, in die Seele des Verbrechers die Saat der Ehrliebe zu streuen und über die Mittel zu beraten, wie dies zu erreichen sei.

Der Handel Frankreichs hat nach der Ansicht des französischen Handelsministers keine Fortschritte gemacht. Bei einem Bankett der Handelskammer von Nantes hielt der Handelsminister L. Bon eine Rede, in welcher er hervorhob, der Handel Frankreichs habe seit 20 Jahren keine Fortschritte gemacht, während England und namentlich Deutschland wichtige Absatzwege geschaffen haben. Die Ursache hierfür sei nicht in dem gegenwärtigen wirtschaftlichen Regime zu suchen, sondern in den zu hohen Preisen der französischen Produkte. Um dem abzuhelfen, müsse man die Industrie ermutigen, Waren nach dem Geschmack der betreffenden Länder anzufertigen; außerdem müsse man den Kredit erleichtern und Handelskammern im Auslande gründen.

Ein Pariser Blatt will erfahren haben, daß König Humbert Crispi in den Färöenland zu gehen und ihm ein Kronlehen zu geben beabsichtige.

Dublin, 3. Juli. Ein Arbeiter fand auf der Straße eine Blechbüchse. Als er den Deckel zu entfernen versuchte, explodierte die Büchse. Die Kleider des Arbeiters wurden von Schrottschüssen durchlöchert, ein Mann wurde getötet.

Handel und Verkehr.

Salz am R., 4. Juli. (Biehmarkt.) Die Preise beim Rindvieh hielten sich im allgemeinen auf der bisherigen Höhe; bei den Stieren war sogar eine Steigerung wahrzunehmen. Es kosteten Ochsen 850—1200 M., Stiere 450—850 M., je das Paar; Kühe 200—400 M., Kalbinnen 220—450 M., Kleinvieh 150—200 M. je das Stück. Auf dem Schweinemarkt wurde das Paar zu 16—24 M. abgesetzt.

Stuttgart, 3. Juli. Der gestrige Ledermarkt war schwach befahren, mit etwa 700 Str. Leder der gewohnten Sorten. Um so leichter konnte sich die durch die Amerikaner hervorgerufene Haufe geltend machen. Es geschah dies in einer Weise, daß die Gerber ihre Freude daran haben konnten.

Vom Fränkischen, 2. Juli. Für neues Hen, das in Hülle und Fülle gewachsen ist, wird per Zentner 80 Pfg. bis 1,20 M. geboten; vorjähriges Hen wird noch immer zu 1,70 bis 1,80 M. nach Mannheim, Frankfurt und Würzburg verladen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altensteig.

„Hauslicher Ratgeber.“ Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen mit den Grundsätzen: Rode und Handarbeit und der illustrierten Kinderzeitung: Für unsere Kleinen. Preis vierteljährlich ohne Schnittmusterbogen 1,25 M.; mit Schnittmusterbogen 1,40 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. (No. 2925 der deutschen Zeitungsliste.) Bestelletes und daher weit verbreitetes Familienblatt Deutschlands.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Praktisches
Gießhähnchen



zu
MAGGI'S SUPPENWÜRZE

Derer Gebrauch wird damit außerordentlich erleichtert. — sauber und bequem —, und ermöglicht auch die nur tropfenweise Verwendung der Würze.

Zu haben in allen Geschäften, die Maggi's Suppenwürze führen.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 19jährig-ger approbierter Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung der Trunksucht, mit, auch ohne Wissen zu vollziehen, keine Berufsberatung. Adresse: Privat-Anstalt Villa Christina, Post Säckingen, Baden. Briefen sind 20 Pfg. Rückporto in Briefmarken beizufügen.

Nur 12 Monate, aufeinanderfolgend und je einer um
Ersten jeden Monats
ständigenden großen Ziehungen, in welchen
jedes Loos sofort einen Preiser
sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch ein-
selben von den in Treffern 4 Mark 500000,
400000, 300000 etc. zur Auszahlung gelangend, ca.
20 Millionen
bis ca. Mk. 20000, 15000, 10000 etc.
mindestens aber nicht ganz den halben garantierten
Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten
gratis. Jahresbeitrag f. alle 12 Ziehungen Mk. 120.—
oder pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon
Mk. 5.— ein Viertel Mk. 2.50. Spezialgarantie de-
poniert * Anmeldungen bis spätestens den 28. jeder
Monats brieflich an Carl Sachs, Köln a. Rhein.



Altensteig. Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter

Dorothea Rehle
geb. Wurster

Donnerstag abend 8 Uhr im Alter von 57 Jahren sanft entschlafen ist.

Beerdigung: Sonntag mittag 2 Uhr.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Jul. Schrader's Most-Substanzen

in Extraktform
v. J. Schrader, Fenebach-Stuttgart.
Das Einfachste, Praktischste und
Vorzüglichste zur Bereitung eines
ausgezeichneten, billigen, gesunden
Hausstranks (Mosts).

Einfachste Handhabung, alles
Rechen, Durchsieben etc. unnötig
— Prospekt gratis, franco. —

Per Portion zu 150 Liter mit ge-
nauer Gebrauchsanweisung Mk. 3.20.

Zu haben in Altensteig: Chr.
Burghard, Nagold; H. G. Gaus.

B. Beder in Seesen a. Harz
fabr. allein seit 1880
den anerkannt unübertroffenen **Holländ.**
Tabak. Ein 10 Pfd.-Bretel 8 M.



Altensteig Stadt.
**Brennholz-
Verkauf**



am Samstag den
13. Juli d. J.
nachm. 2 Uhr
auf hies. Rathaus
aus Stadtwald
Briemen, Abt. 15,
Langergrund:

15 Rm. buch. Scheiter.
4 " " Prügel.
4 " " Anbruch.
4 " tanv. Scheiter.
5 " " Prügel.
362 " " Anbruch.

Den 3. Juli 1895.

Stadtschultheißenamt.
Welker.

Die Stadtgemeinde Reublaich ver-
kauft am Montag d. 8. ds. Mts.
nachm. 1 Uhr auf dem Rathaus 350 St.
Bangholz mit 320 Fhm.



Altensteig.
Gegen doppelte Pfand-
sicherheit oder Hinterlegung
von Wertpapieren können

ca.

12,000 Mark

auf einen oder mehreren Posten a 4 1/2
Prozent ausgeliehen werden von dem
Privat-Sparverein.

Walldorf.

Most-

Zibeben

Prachtware
pr. Zentner mit Saß Mt. 12.
empfiehlt

August Kehler.

Altensteig.
Ein tüchtiger
Schmiedegesse
und
ein Lehrling
können sogleich eintreten bei
Schmiedmeister **Sehr.**
Altensteig.
Zwei tüchtige
Arbeiter

und ein
Lehrling
können sogleich eintreten bei
Karl Maier
Schuhmacher.

Altensteig.
Schweizerkäse
Backsteinkäse
Kräuterkäse
empfiehlt billigst
Fr. Flaig.

Altensteig.
Einen wohlgezogenen
Jungen
nimmt in die Lehre
Bäcker **Wohlele.**
Kein Hustenmittel

übertrifft Dr. Lindenmeyer's Salus-
Bonbons. Erhältlich in Beuteln à 20
und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mt.
bei
Conditor **Raschold.**

Altensteig.
Kinder-Fest

Montag den 8. Juli.

12 1/2 Uhr: Umzug der Kinder durch die Stadt.
12 Uhr: Gottesdienst in der Kirche.
1 Uhr: Zug von der Kirche zum Festplatz.

Gemeinschaftl. Amt.
Stadtpfarrer **Getterich.**
Stadtschultheiß **Welker.**

Bad Teinach.
Sonntag den 7. Juli d. J.
im Saale zum „Röhle“

Extra-Konzert
der Kapelle des Kgl. Bades Teinach.
Streichmusik. Gewähltes Programm.
Anfang präzis 8 Uhr.
Entrée 40 Pfg.

Altensteig.

Anzeige und Empfehlung.

Mache hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich das von **Gravenr Wid-**
maier hier betriebene Geschäft weiter führen werde und empfehle mich im An-
fertigen von

Stempeln, Brenneisen etc.

sowie in allen feineren Gravier-Arbeiten.

Hochachtungsvoll

Karl Kaltenbach.

Auswanderungs-
von **W. Rieker,**



Agentur
Altensteig.

Passagiere vorgemerkt für den Dampfer „Friesland“ der Ned Star Linie
Antwerpen-New-York 20. Juli.
Nähere Auskunft erteilt und Schiffsverträge besorgt

W. Rieker.

Egenhausen.
Wegen Pachtanfrage
setze ich
3 Farren
im Alter von 1 1/2 bis 2 Jahren
mit Zulassungsschein dem Verkauf aus.
Gottlieb **Welker.**

Berna.
Zwei schöne hochtrachtige
**Mutter-
schweine**
setzt dem Verkauf aus
Johannes **Stoll**
Dreher.

Altensteig.
Schweineschmalz
Rindschmalz
Pflanzen-Butter
in bester Qualität

billigst bei

Fr. Flaig.

Pfalzgrafenweiler.
Zucker am Gut
26 Pfennig
feinste
**Limburger-
Käse**

in Fässchen von 40-50 Pfd. zu 29 Pfg.
beste Weinbeeren
zur Mostbereitung
mit Gebrauchsanweisung
frische Sendung, äußerst billig bei
J. G. Bacher.

Altensteig.
**Eingesehene künstlicher
Zähne & Gebisse**

sowie alle Zahnoperationen bei
H. W. Ackermann.

Revier Reichenbach im Murgthal.
**Stangen- & Brennholz-
Verkauf.**

Am Donnerstag den 11. Juli
vormittags 10 Uhr
auf dem Rathaus in Reichenbach aus
Staatswald Hinteres Hölteich, Unterer
Alberg, Buttertann, Braunnstube, Ob.
Rusbacherstalg, Kienberg, Ob. und Unt.
Schlößlesberg, Oberes Rantwäldle, Un-
terer Eichbosch, Mittlerer Schlößles-
berg, Gaisbrunnle und vom Scheid-
holz der Hutten Altwald, Reichenbacher-
Schönegrünber- und Döbelwald: 142
Dörbstangen; Rm.: 2 buch. Scheiter,
1 bto. Prügel; 48 Nadelholz-Scheiter,
212 bto. Prügel; 9 eichene, 20 buch.
und 891 Nadelholz-Anbruch; 9 Rm.
Nadelholzkreisprügel.

Altensteig.
Heute Samstag
**Speck- & Zwiebel-
Kuchen**
bei gutem Stoff
wozu freundlichst einladet
Fr. Jenk z. Schiff.

Setze hiermit an, daß ich neben
**Sodawasser und Brause-
Limonade**
auch das
**bekannte Rippoldsauner
Wasser**
nach Altensteig bringe.
Bestellungen hierauf wollen bei Hrn.
Kappeler z. gr. Baum in Altensteig
gemacht werden.
David Graf
aus Nagold.

Anker-Pain-Expeller
Dieses wahrhaft
vollständige Haus-
mittel hat sich seit nun-
mehr 25 Jahren als beste
schmerzstillende Einreibung
bei Gicht, Rheumatismus,
Gliederreizen usw. glänzend be-
währt. Es hat in allen Ländern
der Erde eine große Verbreitung
und infolge seiner sichern Wirkung eine
so allseitige Anerkennung gefunden,
daß es jedem Kranken mit Recht em-
pfohlen werden darf.
Der Anker-Pain-Expeller
hat seine hervorragende Stellung unter den
schmerzstillenden Einreibungen siegreich be-
hauptet, trotz mancherlei Anfeindung und
trotz zahlreicher Nachahmungen; das ist
genötigt der beste Beweis dafür, daß das
Publikum sehr wohl das Gute vom
Schlechten zu unterscheiden vermag.
Um seine wertvolle Nachahmung zu er-
halten, lege man beim Einkauf nach unserer
Fabrikmarke, dem roten Anker, und weise
jede Flasche ohne diese Marke als unecht
zurück. Zu haben in den Apotheken zum
Preis von 50 Pfg. und 1 Mt. die Flasche.
Haupt-Depots: **Marien-Apothek** in
München; **Marien-Apothek** in Augs-
burg; **Löwen-Apothek** und **Ludwigs-
Apothek** in Nürnberg und **Hirsch-Apo-
thek** in Stuttgart.

Gerichtstag in Altensteig
Montag den 8. Juli.

Gestorben.
Den 3. Juli: **Emilie Wiße Bauer,**
Tochter des Polizeidiener's Bauer, im
Alter von 2 Jahren, 2 Mon. 7 Tagen.
Den 4. Juli: **Katharine Dorothea Kehler**
geb. **Wurster, Röhleswirts Witwe,**
im Alter von 56 J., 11 M. 2 Tag.

Frucht-Preise.
Nagold, 1. Juli 1895.

Dinkel neuer	6 20	6 07	5 80
Weizen	8 50	8 32	7 80
Roggen	7	6 93	6 80
Gerste	7	6 95	6 80
Haber	6 40	6 07	5 50
Bohnen	5 70		

